



# Bernhard und die Bäume

Bernhard Schmid hat einen ganz eigenen Weg gefunden, mit Holz umzugehen. Es sind Bäume, oft alte und knorrige, die den Künstler und Holzgestalter faszinieren und seine Fantasie beflügeln. Durch seine Arbeit versucht er, ihre Geschichte zu greifen und zu erzählen

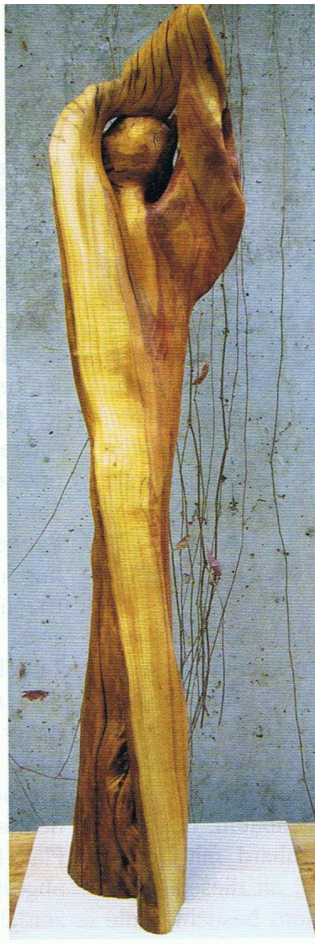
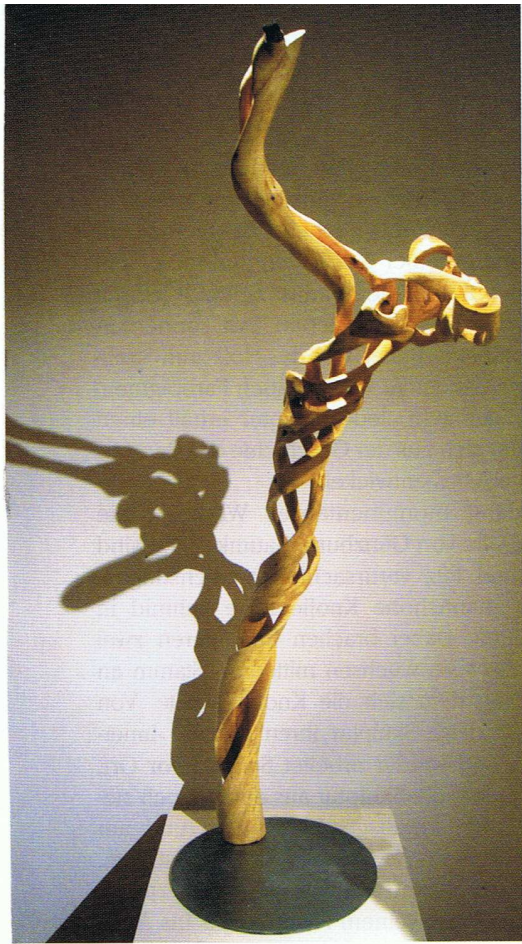
**M**nachdenklich wiegt er den Kopf, während er von seiner Arbeit erzählt, zumindest bei dieser Erinnerung: »Mir wollte und wollte diese Skulptur nicht gelingen, ich fand keinen Zugang zu ihr. Bis sie eines Tages umgefallen ist und ein großes Stück abbrach. Da wusste ich, wohin es ging.« Bernhard Schmid ist keineswegs Fatalist - im Gegenteil, er weiß ganz genau, in welche Richtung sein Lebensweg läuft. Bereits als Kind wollte er Schreiner werden, wurde es, machte sich selbstständig mit einem Laden und verdiente gutes Geld mit Möbelmontagen, bevor er seinen (vorerst) endgültigen Lebensmittelpunkt in Rettenbach bei Günzburg fand. Hier baute er ein Holzständerhaus mit Werkstatt und Atelier. Das Haus nannte er »Singold« nach einem Bach, an

dem er aufgewachsen ist. Hier wirkt er seitdem als Künstler mit seinem Material, dem Holz. Holz ist für den drahtigen, stets mit offenen Augen seine Umwelt aufnehmenden Künstler mehr als Material. Für Bernhard Schmid bedeutet Holz Materie, die er mit allen Sinnen erfasst; tief dringt er mit feinem Gespür in die Struktur und innere Energie ein. Als Schreiner holt er das Holz selber aus dem Wald und entscheidet: Diesen Baum will ich, jenen nicht. Er spürt, welches Holz ihm zuwächst.

## Die Möbel mit der Jesuszahl

Die Möbel, die Bernhard Schmid erschafft, wobei er oft zur Motorsäge greift, haben Maße,





die als Quersumme stets die Neun ergeben: die »Jesuszahl« als Zahl der Vollendung. So sind beispielsweise die von ihm gefertigten Stühle 45 Zentimeter hoch, 45 Zentimeter tief, die Lehne hat eine Höhe von 99 Zentimetern, das Material eine Stärke von 54 Millimetern. Es ist ein Ordnungsprinzip, das die meisten Menschen zwar nicht bemerken, aber in seiner Ruhe und Klarheit spüren. Bernhard Schmid's Möbel erhalten durch die Bearbeitung mit der Motorsäge eine besondere Tiefe der Oberfläche, die durch Berührung sinnlich erfühlbar ist. Auch sein Haus »Singold« ist nach der Zahl 9 strukturiert. Neben der Mathematik sucht der Philosoph in Schmid nach einer Melodie, nach der er ein neues Maß zum Bau eines Hauses entwickeln kann. Ohne Ordnung und Struktur ist für ihn das Leben nicht denkbar. Seit 2000 ist Bernhard Schmid mit der Psychologin und Betriebswirtin Bernadette Schmid verheiratet. Die beiden haben drei Kinder: Vincenz, Diego und Ira, 7, 5 und 2 Jahre alt. Und wenn 7 minus 5 zwei ergibt, so gibt das wieder Raum für ein neues Zahlenspiel.

Nicht zuletzt schmücken 40 quadratische Bilder eine Wand in Bernhard Schmid's Galerie. Diese »Bilder« bergen jedoch ein Geheimnis: Es sind die Buchdeckel zu (noch) leeren Skizzenbüchern, die sich hinter dem Rahmen verbergen. Sie bilden eine ungewöhnliche Kombination aus Intarsien mit Wurzelmaser und italienischem Marmorstück. Ihre Oberflächenveredelung besteht aus einer Schellackpolitur aus 9 Schichten, die von Hand aufgetragen wurden.

## Was ist ein Leben, was ein Ziel?

Mit der Zeugung beginnt der Tod. Bernhard Schmid ist ein gläubiger Mensch, der sich den Problemen seiner Zeit stellt und - vielen seiner Arbeiten merkt man es an - unter ihnen leidet. Schmid ist jedoch einer, der Antworten nicht nur sucht, sondern auch parat hat. Nimmt man ihn als Künstler, so findet man seine Sprache in den Holztafeln, die er mit Pigmentfarben in warmen Tönen bearbeitet. Alle im selben Jahr entstanden, stehen Titel wie Zorn, Aufziehender Sturm, Konfrontation und Fehdehandschuh ihren Antipoden Sonntagskind, Elfenbeinturm, Eingelullt oder Nebel gegenüber. »Wo ist mein Spielraum? Wo ist Freiraum, um die Welt zu verändern?« Die Antworten eröffnet der Künstler in seinen Skulpturen, die er aus Bäumen herausarbeitet. Skulpturen, die mal wenige Handspannen hoch sind, sich dann wieder über mannshoch, ja, bis zu fünf Meter hoch erheben können. Schmid formt sie aus sterbenden Bäumen und gefällten Bäumen oder aus Bäumen, die Blitz und Unwetter nicht überstehen konnten.

Seinen Bäumen begegnet Schmid. Wenn ihn ein Baum anzieht, weiß er, warum gerade dieser Baum sich genau an diesem Ort erhebt, er spürt, was der Baum hinter sich hat und was er sich vielleicht noch vorgenommen hat. So schreibt er über den Fund eines Zwetschgenbaumes: »Wieder einmal fuhr ich nach Burgau, wollte eine Abkürzung fahren, die, wie sich herausstellte, ein Umweg war. Das Schöne dabei war, dass ich

Die Namen seiner Werke sind immer auch von ihrer Geschichte inspiriert (v.l.): Bewegung, Überstanden, Transparenz, Vision, Engel und Liebe



diesen Zwetschgenbaum im Garten liegen sah. Ich bekam ihn ja dann auch. Welcher Weg führt zum Ziel? Worin besteht das Ziel, und ist es der vermeintlich kürzere Weg, der einen das Ziel erreichen lässt?»

Alte Bäume erinnern Schmid an alte Menschen, die ihr Leben gelebt haben, aber für den, der es versteht, unverwischbare Spuren hinterlassen haben. So erzählt er von einem anderen Baum, dessen Hülle, nachdem sämtliches morsche Holz entfernt war, wieder eine außerordentliche Stabilität bekam.

## Ein Baumuseum hinterm Haus

Die Bäume für seine Skulpturen bekommt er von Menschen, die seine Arbeiten kennen. Oder er entdeckt sie auf Fahrten wie im Fränkischen, wo er einen vom Sturm abgedrehten Baum erhielt. Im Urlaub zu Pfingsten am Bodensee besichtigte er die Basilika Birnau und entdeckte im Garten des Klosters einen Zwetschgenbaum, den ihm ein Namensvetter, Bruder Bernhard, mit Freude überließ. Ein Spruch erinnert an diese Begegnung: **Bernadette und Bernhard besuchten die Basilika Birnau am Bodensee und bekamen Bäume von Bruder Bernhard.**

Bernhard Schmid entrindet die Bäume, enthöhlt sie, arbeitet die Windungen der Äste nach, lässt

Knorzen stehen und fügt manchmal Steine, Muscheln und Kristalle hinzu, wenn sie dem Geist der Skulptur entsprechen. Die Oberflächen werden immer feiner geschliffen und mit einem speziellen Öl behandelt, das Schmid jedoch nicht auf der Oberfläche stehen lässt, sondern in das Holz hineinarbeitet, was das Holz zum Strahlen bringt. Manchmal werden auch Farbpigmente mit eingebracht. Jede Skulptur erhält einen Namen, der sich aus der Geschichte des Baumes oder eines Astes entwickelt.

Sein bislang monumentalstes Werk ist die Buchenknolle von Günzburg. Baumknollen sind durch einen Pilz verursachte Verwachsungen. Die über mannshohe Knolle teilte Schmid in zwei Hälften. Dabei brachen im Inneren zwei Teile heraus - sie wuchsen mitten im Stamm an dem Ast, an dem sich die Knolle bildete. Von daher trägt diese Skulptur ihren Namen »Innerstes«. Hin und wieder arbeitet Schmid vor Ort, was heißt, dass die Skulptur aus einem noch stehenden Baum herausgearbeitet wird und am Platz bleibt. Eine Vision des Künstlers ist, alte, abgestorbene Bäume auf eine Wiese zu verpflanzen, die er neben seinem Haus bereits ins Auge gefasst hat, und dort ein Baumuseum entstehen zu lassen. Wenn er die Bäume bearbeitet hat, wird er es der Natur überlassen, sie weiter zu formen.

Thomas Niehörster



Fotos: Bernhard Schmid, Thomas Niehörster

### Kurz und wichtig

Auf der Holzbaumesse Allgäu (siehe S. 27) stellt Bernhard Schmid die Skulptur »Transparenz« aus, am Stand der Schreinerei Marschall aus Kempten. Die Arbeit daran hatte Schmid bei der Holzbaumesse 2007 begonnen. Viele seiner Werke sind als »Kunst am Bau« in ganz Deutschland zu finden, aktuelle Arbeiten stellt er im Atelier in Rettenbach aus. Kontakt: Bernhard Schmid, Silbermannstr. 36, 89364 Rettenbach bei Günzburg, Tel. 08224/804999, [www.singold36.de](http://www.singold36.de).

Bernhard Schmid (l.) liebt es zu philosophieren, und Geheimnisse faszinieren ihn. Wo es noch keine gibt, legt er ihre Saat, wie bei dem »Geheimnis der 40 Quadrate« - eins davon ist rechts zu sehen